

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

Für unentgelt eingehende Korrekturen sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck mit ausgenommen: Geschäfts-Nr. 1138.

aus der 6. Spalte des Anzeigens oder deren Raum mit 80 Pfg. kostet aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in anderen Anzeigensstellen und allen Anzeigen-Exemplaren angenommen. Die Halle 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erstausgabe täglich normal, Sonntags und Montags normal.

Redaktion und Druck: Geschäfts-Nr. 1138, Halle, Gr. Braunschweiger Str. 17; Verlags-Nr. 1138; Halle 24

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 243.

Halle a. S., Sonnabend, den 25. Mai.

1912.

Zur Wohlstandsentwicklung in Preußen.

Für die dreijährige Periode 1911/13 ist im Königreich Preußen wieder eine neue Vermögensbesteuerung vorgenommen worden, und zwar auf Grund der Ergänzungssteuer-Veranlagung, die bekanntlich erhebliche Vermögensbestandteile wie Wälder, Hausrat, Kleidung, Schmuck, Bibliotheken, Sammlungen usw. außer Betracht läßt.

Wohlgeachtet handelt es sich bei den vorstehenden Ziffern, welche die Vermögen über 6000 Mark betreffen, nur um die Steuerpflichtigen; tatsächlich ist der Kreis der bestehenden Klassen erheblich größer, insofern bleiben auf Grund des Ergänzungssteuergesetzes 242.136 Personen mit über 6000 Mark Vermögen von der Steuer befreit, weil entweder ihr steuerpflichtiges Einkommen den Jahresbetrag von 900 Mark nicht übersteigt oder sonstige persönliche Befreiungsgründe, z. B. für Witwen, Waisen und Erwerbsunfähige vorliegen.

Was die Vermögenseinsparung betrifft, so entfielen von dem steuerbaren Vermögen in Milliarden Mark

Table with 2 columns: auf die Städte, auf die Landgemeinden. Rows for 1896 and 1911 with percentages.

an der letztgenannten Ziffer sind die ländlichen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern mit reichlich 29 1/2 Milliarden Mark beteiligt, dagegen die rein landwirtschaftlichen Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern mit nicht ganz 10 Milliarden, eine Feststellung, die in Verbindung mit den bekannten Ermittlungen des Bundes der Landwirte über den Jahreswert der landwirtschaftlichen Gütererzeugung zu denken gibt, daneben aber auch erkennen läßt, daß die landwirtschaftliche Veräußerung weit fortgeschritten ist.

Daß die Kapitalvermehrung in den Städten schneller vor sich geht als auf dem Lande, ist eine bekannte Tatsache; bis zu einem gewissen Grade überaus können aber die statistischen Ermittlungen nach der Richtung hin, daß die Steuerzahler in den Landgemeinden mit mehr als 6000 Mark Vermögen sich in dem Zeitraum 1896 bis 1911 noch um knapp 280 000. Mag hierbei auch der Sparfuss, die zeitweilige Teuerung u. a. ins Gewicht fallen, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die Hauptursache für diese überaus günstige ländliche Entwicklung in der Wertsteigerung des ländlichen Bodenschatzes zu suchen ist.

Darauf ist es auch zum Teil zurückzuführen, wenn die Zahl der Ergänzungssteuerpflichtigen auf dem Lande die in den Städten um etwa 150 000 überträgt, und wenn wir weiterhin erfahren, daß vom Tausend der Gesamtbevölkerung in den Städten nur 141, auf dem Lande dagegen 225 zur Ergänzungssteuer herangezogen werden.

Besonderes Interesse dürften diejenigen Ziffern beanspruchen, welche die Vermögensgliederung betreffen und bis zu einem gewissen Grade die Vermögenskonzentration in den Städten und auf dem Lande erkennen lassen.

Table showing wealth distribution by city and rural areas for 1896 and 1911, categorized by income levels (über 6000, 2000-6000, 500-2000, 100-500, über 100).

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Zahl der Ergänzungssteuerpflichtigen im langjahren Fortschritt begriffen ist und daß die niederen Vermögensgruppen in den Städten verhältnismäßig weit schwächer belegt sind als auf dem Lande. Dagegen überlegen bei den Vermögern über 52 000 Mark die städtischen Steuerzahler die ländlichen erheblich, namentlich in der Gruppe mit mehr als 100 000 M. Vermögen.

Auf die Proskriptionsliste.

Der rheinische Grandseigneur sitzt fest im Sattel.

Wer da etwas glauben sollte, daß der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser in Verfolg seines getriggen kahlen Zusammenklammerns mit dem Zentrum im Abgeordnetenschauspiel ein 'Madeln' geraten könnte, würde sich einer Täuschung hingeben. Dieser rheinische Grandseigneur erfreut sich der Gunst des Herrschers in ganz besonderem Maße, und in Hofkreisen neigt man zu der Vermutung, der Name des Freiherrn v. Schorlemer stehe unter denen der 'Nachfolger', auf die der Kaiser anspielte, als er sagte, er habe jederzeit Neieren für eventuelle Ausfüllung einer Vakanz im höchsten Reichsamt.

Die andere Seite des gepannten Verhältnisses zwischen Freiherrn v. Schorlemer und der Partei der Mitte weist triftigere Eventualitäten auf. Zweifellos wird die Attade gegen den Minister an hoher Stelle mißbillig empfunden, was es auch nach verlässlichen Andeutungen bei dem scharfen Vorstoß des Abgeordneten Erzberger gegen den preussischen Kriegsminister in Sachen des Duells der Fall gewesen ist.

Feuilleton.

Der eingebildete Kranke.

Ein tragikomisches Kapitel von Dr. med. Adolf Stark. (Nachdruck verboten.)

In den Lustspielen und Komödien der früheren Epochen, welche einen oft an Robert Kreibitzenden derben Humor liebten, bildet der eingebildete Kranke eine lächerliche komische Figur. Wenn Hanswurst, den Kopf mit Tüchern umwunden, mit lächerlicher Miene die Bühne betrat, und sein Sprößlein von all den Krankheitsarten vorbetete, die ihn angeht plagten, dann wollte sich das Publikum vor Lachen.

Über im Leben geht es anders als auf der Bühne. Eingebildete Kranke gibt es leider genug, aber zumeist erzeugen sie mehr Mitleid als Lachen, und ihr Zustand ist ein Beflagenswerter, kein komischer.

Wenn wir erklären wollen, auf welche Weise der eingebildete Kranke zu der Vorstellung kommt, daß er schwer krank sei, so müssen wir auf das schwierige und diesfalls noch unerforschte Kapitel des Zusammenhangs zwischen Seele und Körper zurückgehen. Seelische und körperliche Vorgänge stehen in einem engen Zusammenhang und über aufeinander den tiefsten Einbruch, dessen wir uns freilich diesmal nicht bewußt sind.

Haben wir an diesem Beispiel gezeigt, wie körperliche Vorgänge das seelische Befinden beeinflussen, so wollen wir jetzt ein Beispiel für den umgekehrten Vorgang anführen. Wer in seinem Leben schon böse Tage mitgemacht hat — und es gibt nur wenig Glücklich, denen dies erspart geblieben ist —, der weiß, daß Kummer und Sorge und Aufregung auch rein körperlich empfunden werden. Der Appetit leidet, das Körpergewicht geht zurück, der Schlaf wird spärlich und unruhig, die Gesichtshaut verliert ihre Spannkraft, ihren Glanz und ihre Glätte, woraus das bekannte 'sichlechte' oder 'angegriffene' Aussehen sich zusammensetzt. Sogar bleibende körperliche Veränderungen können durch seelische Ereignisse hervorgerufen werden, wie z. B. das plötzliche oder frühzeitige Ergrauen.

Dieser Zusammenhang zwischen Seelischem und Körperlichem ist schon lange bekannt, und über das Geheimnisvolle des Vorganges hilft man sich mit dem so viel gebrauchten und mißbrauchten Ausdruck von den 'angegriffenen Nerven' hinweg. Wenn ich in solchen Fällen Valien und bisweilen auch Verze davon nehmen höre, es ist kein Wunder, daß bei solchen Aufregungen die Nerven angegriffen würden, so muß ich immer an Goethes Worte denken: 'Wo Begriffe fehlen, dort stellt das Wort zur rechten Zeit sich ein.' 'Ich habe gefunden, daß mit dem Worte 'Nerven' selbst gebildete Valien kaum einen Begriff verbinden, höchstens eine ganz nebulöse unklare Vorstellung von etwas halb Körperlichem, halb Geistlichem. Und sie waren sehr erstaunt, zu hören, daß die Nerven etwas sehr abstraktes, anatomisch Darstellbares sind, daß sie in Form von Strängen den Körper nach allen Richtungen durchziehen, von Strängen, die bisweilen so dünn wie ein Seidenfaden, bisweilen so stark wie ein dicker Strick sind.

Aber diese Nerven meine ich ja gar nicht', antwortete mir einmal einer meiner Patienten, ein geistig sehr hochstehender und ich möchte beinahe sagen, natürlich sehr nervöser Komponist. 'Ich meine jene anderen, anatomisch nicht faßbaren Nerven, welche bei jeder Erregung und Aufregung in uns vibrieren, welche —' und so weiter und so weiter.

Wir haben hier ein Beispiel für jene Verwechslung von rein geistigen mit körperlichen Vorgängen, die dadurch hervorgerufen wurde, daß man den Ausdruck 'nervös', welcher zumeist auf seelische Vorgänge sich bezieht, mit dem anatomischen Nervenbegriff in Verbindung brachte, weil der Gleichklang der Worte diese Verwechslung nahe legte. Wir müssen uns erst klar darüber werden, daß irgend eine körperliche Grundlage, also auch eine Erkrankung des Nervenbegriffs bei den rein geistigen, 'nervösen' Leiden nicht existiert. Dies gilt auch für die eingebildeten Krankheiten, und nur in diesem Sinne darf man den Hypochonder 'nervös' nennen. Wir sind jetzt nach dieser notwendigen kleinen Abklärung wieder bei unserem ursprünglichen Thema vom eingebildeten Kranken angelangt.

Mit Zustimmung des Vorgesagten wird es leicht sein, sich den Gergang zu vergegenwärtigen, wie er sich beim eingebildeten Kranken abspielt. Es sind zwei Wege möglich, und wir müssen demnach auch zwei große Gruppen dieser unglücklichen Kranken — denn auch der eingebildete Kranke leidet, ist also ein Kranter — unterscheiden.

Die Entfaltung der Einbildung kann auf die Weise vor sich gehen, daß irgend eine tatsächlich vorhandene körperliche Empfindung falsch gedeutet wird. Bekanntlich werden die durch die verschiedenen Sinne übermittelten Eindrücke im Gehirn zu Vorstellungen umgewandelt. Dieser bei den verschiedenen Sinnen, die im wesentlichen äußere Eindrücke vermitteln, bezieht der Mensch noch eine Reihe anderer, weniger bekannter Sinne, welche ihn über Vorgänge im eigenen Körper unterrichten, wie den Muskelinnern usw. Ein erster Fall entsteht die Einbildung dadurch, daß eine von diesen Sinnen übermittelte Empfindung die Basis bietet für eine Reihe von Fiktionen, deren Endresultat eben das Bewußtsein ist, schwer krank zu sein. Ein Beispiel soll dies erläutern.

Ein Mensch empfindet eines Tages ein unangenehmes Gefühl in der Magenenge. Von Natur aus ängstlich, beginnt er zu grübeln, was dies sein könnte. Er ruft alle seine Kenntnisse über ähnliche Erkrankungen ins Gedächtnis zurück und häufig bezeugt er den verhängnisvollen Schritt,



Im Weinhaus

Brozkowski

an beiden Festtagen besonders gewählte
Fest-Menüs à 2.50.

Früh und abends: Delikate Spezialgerichte, Ockerkrebse und Krebsgerichte, Holzsol, Hammer, silbergrauer, polierender Malossol-Kaviar, frische Pfirsiche, frische Erdbeeren.
Sehr mässige Preise.

Die Weiterbildung unserer Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Die Bezirkskommandos sind loben angewiesen worden, sich bei den benachbarten Regimenten nach denjenigen im Sommer stattfindenden Übungen und Besichtigungen zu interessieren, die für die Offiziere des Beurlaubtenstandes von Interesse sein können, und den von ihnen kontrollierten Reserve- und Landwehroffizieren diese Tage bekannt zu geben. Die berittenen Truppen können dann der Offiziere, die solchen Übungen betheiligen wollen, gegen angemessene Entschädigung Reitpferde oder Krimperwagen zur Verfügung stellen.

Diese erneute Anregung vermehrt die Ausbildungsmöglichkeiten für das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes wird sicherlich auf ebenso fruchtbaren Boden fallen, wie die bereits eingeführten militärisch-wissenschaftlichen Abendunterhaltungen und Reitstunden im Winter.

Wilhelmshaven, 24. Mai. Wegen der Pfingstfeiertage sind die Übungen der Hofkassette abgebrochen worden. Das erste Geschwader ist in Wilhelmshaven eingelaufen, das zweite liegt vor Bunsenüttel.

Not- und Personalnachrichten.

Wie verlautet, sind zum Vortrag beim Kaiser für Sonn- und Montag der Reichstanzler und sämtliche Staatssekretäre geladen. An den Vortrag wird sich ein Präsidium anschließen.

Herrn Albert von Preußen, der Ende Juni seine Studien an der Marineakademie in Kiel beendet, tritt heute seinen letzten Urlaub bei der Inspektion des Marinewidwundens an.

Kronprinz Georg von Sachsen ist von seiner Reise nach den Mittelmeerländern nach Dresden zurückgekehrt. Das Kaiserpaar nach Schwabburg-Redwitz hat sich Freitag Mittag mit dem Schnellzug nach Berlin begeben.

Als Gera wird gemeldet: Das ebnrygische Hoflager ist vom Schloß Oranien nach Schloß Bersdorf verlegt worden.

Der Minister des Innern v. Dallwitz, der von seiner schweren Krankheit nun immer nicht ganz geheilt ist, wird einen längeren Erholungsurlaub — vorläufig auf acht Wochen — antreten.

Die Trauerfeier für den Vorkämpfer Grafen v. d. Osten-Sacken ist für Mittwoch, den 29. d. M., 12 Uhr mittags in Aussicht genommen und soll in den oberen Sälen des Hofschlosspals stattfinden.

Das Befinden des Kardinalerzbischofs Kopp.

Wie das Befinden des Kardinalerzbischofs Kopp ist Freitag abend folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: „Die nach weiter gesteigerte Abendtemperatur weist deutlich auf Keilung des Abzesses hin. Der Puls ist etwas stark beschleunigt, aber regelmäßig.“ Wie wir weiter aus unterrichteten Breslauer katholischen Kreisen erfahren, konnte der Eingriff, über den letzthin berichtet wurde, nicht radikal durchgeführt werden, weil umfangreiche Vereiterungen einem gründlichen Eingriff im Wege standen. Zurzeit ist auch der Kräftezustand des Kardinals so wenig günstig, daß die Verste von einer entscheidenden Operation absehen müssen. Es ist zwar Hoffnung vorhanden, daß Kardinal Kopp wieder vollständig genesen wird; im Augenblick aber muß sein Zustand als sehr ernst bezeichnet werden.

Der Nachfolger des Freiherrn v. Wangenheim.

M. p. Für den Gesandtenposten in Athen ist, wie wir hören, der Gouverneur z. D. Freiherr v. Rosenburg in Aussicht genommen.

Der frühere Gouverneur von Ostafrika, der zuletzt als General konsul in Warschau diplomatisch tätig war, sollte eigentlich nach Teheran gehen. Dieser Wunsch haben sich jedoch gesundheitliche Bedenken entgegen gestellt. Das Kabinett in Berlin setzt hiernächst die gleiche für Europäer gefährliche Stellung, die den Freiherrn v. Rosenburg beruht hat, um Entsendung von seiner Stellung in Dareschalam zu bitten.

Zeit seiner Rückkehr aus Afrika wohnt Freiherr v. Rosenburg in Berlin.

Deutsche in Marokko bedroht?

Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Tanger meldet aus Casablanca, daß die Situation in Haouz und Marrakech eine bedeutende Verschärfung erfahren hat. Siba, der

sich in Tiznit zum Sultan proklamiert hat, überschneidet die Stämme mit Kundgebungen, um sie zu veranlassen, den neuen Herrscher von Marokko anzuerkennen und das fremde Joch abzuschütteln. Der Aufruf des neuen Sultans ist von großem Erfolg begleitet, denn seinen Abhängenden wird überall ein begeisterter Empfang bereitet. Viele Stämme haben bereits Siba anerkannt. Aus Marrakech kommt die Meldung, daß Siba mit seinen Anhängern in die Stadt einzugehen ist, ohne auf Widerstand seitens Abdou Glauis, der eine große Macht besitzt, stoßen zu sein. Auch hier hat er sich zum Sultan proklamiert. Sämtliche Europäer wurden von Abdou Glauis in Gôuzh genommen.

Im französischen Ministerium des Reichers ist die Nachricht eingelaufen, daß es sich bei den beiden in Tarant festgehaltenen Deutschen tatsächlich um zwei der Gebrüder Mannesmann handelt. Der Kaiser dieses Ortes hätte den beiden keinesfalls als Gefangenen behandelten Deutschen nahegelegt, den der Stadt und Umgebung drohenden Uebelstand des Gegenkulturs Mahamed Sittane durch Gebrauchsabwendungen abzuwenden, da sonst das Bestehen der Gebrüder Mannesmann ernstlich bedroht wäre. — In Paris hält man dieses Vorgehen des Kaisers für ein Entprellungsmanöver.

Die Gebrüder Mannesmann.

Wie man erzählt, befinden sich zurzeit Otto und Robert Mannesmann in Tarant. Robert Mannesmann besitzt in der Umgebung dieser Stadt ein großes Gut, Otto ist dort als Führer einiger Expeditionen der Gebrüder Mannesmann tätig. Es kann sich also nach den vorliegenden Deutschen befindet sich auf seinen Gütern in der Nähe von Casablanca, Reinhardt Mannesmann und seine Frau sind in Madrid, wo sie dieser Tage von dem spanischen Königspaare empfangen wurden. Die beiden Mannesmann erfreuten sich übrigens unter den Eingeborenen großer Sympathie und genossen das besondere Wohlwollen des Kaisers von Tarant, der ihnen viele Freundlichkeiten erwies.

Ausland.

Ruhe in Budapest.

Aus Budapest wird gemeldet: Nachdem das Abgeordnetenhaus in die öffentliche Verhandlung eingetreten war, beantwortete Ministerpräsident Lucacs die Interpellation wegen der Straßenunruhen. Er erklärte, niemand könne behaupten, daß die Polizei oder das Militär provoziert habe. Wenn man sie angegriffen habe, hätten sie sich zur Wehr gesetzt. Lucacs bedauerte die vielen Todesopfer und die Verwundeten und erklärte weiter: Die Straßenunruhen, die gewissenlose Fehrer herbeigeführt haben, sind nicht dadurch entstanden, daß wir mit der Opposition zu keinem Einvernehmen kamen. Ich habe versprochen, die Wahlreform zu verwirklichen, und werde mein Wort halten.“ Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Lucacs ist nach Wien gefahren, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Am Abend wurde zwischen sämtlichen oppositionellen Parteien des Abgeordnetenhauses eine Einigung in den Fragen des Wahlreform und der Wahlreform erzielt. Danach erstreckt eine Erklärung der Wohnrolle in absehbarer Zeit möglich. Zwischen dem Abgeordneten des Abgeordnetenhauses Paul Boehm und dem Abgeordneten Deißler Polonni fand am Nachmittag ein Pistolenduell mit zweimaligem Augenschuß statt. Keiner der Duellanten wurde verletzt.

Budapest, 25. Mai. Gegen Abend herrschte im Innern der Stadt Ruhe. Die wichtigsten Straßenkreuzungen in den äußeren Bezirken sind von Militär besetzt und berittene Gendarmarie patrouilliert durch die Straßen. Der Polizei wurde gemeldet, daß gegen 5000 Streikende sich auf der Gesellenmeile versammelten, um nach der Stadt zu marschieren. Die Polizei traf darauf umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Dem Ministerpräsidenten Lucacs ist es gelungen, die Fabrikanten zur Aufhebung der Auspernung zu bewegen. Infolgedessen werden die Arbeiter am Tage nach Pfingsten die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Ausweisung der Italiener.

Die Türkei hat die Italiener nun ausgewiesen. Wir glauben nicht, daß der Ministerrat diesen Entschluß leichtem Herzens gefaßt hat. Er hat lange geögert und sich die Sache anscheinend rechtlich überlegt. Als er ihn schließlich fahte und die Ausführung befohl, handelte er wohl mehr ge-

zwungen als auf Grund freier Überlegung. Die türkische Regierung geföhrt durch die Ausweisung ein, daß sie die Herrschaft über die öffentliche Meinung verloren hat. Denn nichts anderes als die Rückstuf auf die öffentliche Meinung kann sie gewonnen haben, die schwerwiegenden Bedenken, die gegen eine Ausweisung sprechen, auf die Seite zu schieben. Die türkische Regierung wird nicht glauben, auf diese Weise einen Druck auf Italien ausüben zu können. Die Ausweisung ist natürlich auch den Italienern unangenehm; sie schlägt ihnen wirtschaftliche Wunden und zwingt sie, die Ausgewiesenen, die ihrer Erwerbsquellen verlustig gegangen sind, zu verjagen. Ist aber die Ausweisung einmal erfolgt, so muß eben diese Unbequemlichkeit ausgestanden werden. So lange sie nur angefohrt wird, mag sie ein Druckmittel, freilich nur ein unzulässiges, sein. Ist die Unbequemlichkeit ausgestanden, so ist die einzige Folge davon eine Wachen der Erbitterung im italienischen Volke, das die für die Türken günstige Möglichkeit einer Wendung der italienischen Volksstimmung und eine Ermüdung der Kampflust in weite Fernen rückt. Die Türkei schlägt aber nicht nur Italien, sondern auch sich selbst wirtschaftliche Wunden. Die 50 000 Italiener gingen wohl alle friedlichem Erwerbe nach. Sie waren kleine Kaufleute, Bankbeamte, Arbeiter. Sie haben entweder Schulden in der Türkei, die sie nun natürlich nicht zurückzahlen können, oder unterhalten Guthaben bei Banken, die sie nunmehr abgeben. Ein großer Teil ist außerdem bei den Kaufleuten beschäftigt. Für viele, darunter auch für die Kaufleute, ist die Beschaffung guter und billiger Waaren für den Bau der Bagdadbahn zur Zeit in erster Linie in Betracht kommt, was ja die Ausweisung der Italiener schon früher zu erwarten und ist auch vor einiger Zeit bereits erfolgt. Somit wird wissen, hat sich die Bauverwaltung der Bagdadbahn schon seit einiger Zeit auf die Möglichkeit der Ausweisung eingerichtet und sich aus Oesterreich-Ungarn über Trieste Ersatz besorgt.

Verlechte Änige.

Kopenhagen, 25. Mai. Erst jetzt wird bekannt, daß König Hafon von Norwegen bereits gestern dem König Gustav von Schweden einen Besuch abstattete. Bald darauf machte König Gustav dem König Christian, dem König Georg und König Hafon einen Besuch. Wie berichtet wird, ist es hierbei zu einer Verständigung zwischen dem schwedischen und dem norwegischen Monarchen gekommen. Es war ein offenes Geheimnis, daß zwischen beiden Königen seit dem Jahre 1905, in welchem Jahre der dänische Prinz Karl zum König Hafon von Norwegen gewählt wurde, Unstimmigkeiten herrschten.

Spionageaffäre.

Die österreichischen Behörden sind in Südtirol einer neuen weitverzweigten Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Es erfolgte die Verhaftung des angeblichen Hauptschuldigen Gendarmereisepolizisten Galloro in Pieve di Ledro wegen Spionage zugunsten Italiens. Galloro wurde nach kurzem Verhör beim Militärgericht in Trient eingeliefert. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die mongolische Frage.

Der Minister und die Beamten aller Ressorts haben dem Sultanku Lama den Treueid geleistet. Nach Meldungen aus Khabo hat der Dalai Lama des Durbhutentammes seinen Anschluß an die Nordmongolei erklärt.

Entscheidungskampf in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus El Paso meldet General Verba, daß die Regierungstruppen Kellano eingenommen hätten und daß seine Kavallerie die Rebellen in nordwestlicher Richtung verfolgte.

Die kubanischen Wirren.

Das Washingtoner Staatsdepartement erklärt, daß die Entsendung amerikanischer Schiffe nach Guantanamo auf Kuba eine reine Vorkehrungsmaßregel zum Schutze amerikanischer Staatsbürger bedeute.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Reitmänn; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Reiter; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Feuilleton: Albert Dietrich; Druck und Verlag von Otto Hendel, Schiller in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

In sämtlichen Abteilungen unseres Etablissements sind alle Waren, die der Mode unterworfen sind,

im Preise ganz bedeutend zurückgesetzt.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Kleiderstoff-
Wachstoff-
Seiden-
Baumwoll-
Reste
zu enorm billigen Preisen.

Wegen
vorgerückter
Saison.

HOCHSOMMER-TOILETTEN.

Das große Rennen in Longchamp ist gelaufen und hat uns durch die in Paris augenblicklich herrschende Sommerhitze eine Reihe duftiger Hochsommertouilletten legen lassen. Weiße Taffel- und Atlaskleider und Kostüme, dazu große schwarze Tagalhäute sind die Ueberraschung



Kleiner Hut aus blauem Tagal mit breitem Seidenband und Früchten garniert.



Nachmittagshut aus schwarzem Tagal mit hohem Gefied von weißen Straußenfedern.

Großer Florentinerhut mit dunklem Rosenkranz und großer Schleife aus schwarzem Tüll.

Einfaches Sommerkleid aus Bastseide mit plissiertem Rock und neuartigem offenen Revolutionstragen, der vorne mit einer breiten Schleife aus weißer Seide zusammengehalten wird. Dazu Trotteurhut aus Manillastroß mit zweifarbigen Bonpons garniert.

Elegante Ringertouillette aus Madetrastickeret mit Panierüberkleid aus farbiger Gaze. Dazu großer Florentiner mit schwarzem Sammet eingefärbt und kleinen Tuffs „Berghmeinnicht“.

Elegante Nachmittagsouillette mit neuem gerasteten Ueberrock aus einfarbigem Charmeuse. Das Unterkleid ist aus gebülmter Seidengaze gefertigt. Epheustragen in Pierrotform. Dazu ein weißer Tagalhut mit schwarzer Reihergarnitur.

Sommertouillette aus Seidenwoile mit Bordüren und schwarzem Sammetband garniert. Dazu Hut aus weißem Tagal mit Sammetbüsche und Rosenkranz.

des Tages. Natürlich waren auch schwarze Atlas-Kleider aus dünnstem Material, mit weißen Bissleröden versehen, stark vertreten. Sehr hübsche Linontouilletten, deren Röcke aus 2 bis 3 Volants, Konturirten mit den Panteröden,

die sich immer mehr die Gunst des Publikums zu erobern scheinen. Ein neuartiger Krager, der neben dem Pierrot- und Kobespiertragen Anfang haben wird, ist der sogenannte Revolutionstragen, der speziell für die heiße Jahreszeit sehr zu empfehlen ist. Eine große Mode soll auch den weißen Tagalhüten bevorzugen, und lassen wir entzückende Modelle mit schwarzen Samtbandgarnituren. Eine weitere Ueberraschung des Tages bildete ein eng anliegendes Unterkleid aus weißer Seide mit schwarzen großen Blumen aus Spitzenstoff. Darüber war ein Bisslerod aus weißem Tüll. Aufsehen erregte eine halstfreie Touillette aus weißem Tüll mit drei breiten weißen Ephevolants. Der obere Volant hatte einen korumbiblauen Banddurchzug und Tüllnoten. Eine elegante Epheouillette mit Schleppe war aus weißen und schwarzen Spitzen hergestellt, dazu einen großen schwarzen Tagalhut mit weißer Feder. Zu meinem größten Erstaunen sah ich wenig Schöpfung, und wurde mir von gut unterrichteter Seite die Mitteilung, daß diese Mode nur eine sogenannte Eintagsfliege ist. Ein neuer Krager, der den Namen eines General Napoleon I. „Marceau-Kragen“ führt, feierte große Triumphe. Auch neue Toiletten-Details wie Muffen aus Linon mit Valenciennespizzen, und kleine aus einem Stück geschnittene Taffelumbänge mit reicher Stickerei, möchte ich nicht unerwähnt lassen. — Wenn ich noch zum Schluß die Renntouilletten einer kurzen Revue unterziehe, so muß ich mit Freunden konstatieren, daß die ganze neue Richtung vernünftige Weiten und Längen erkennen läßt, und ich kann es schon heute verraten, die Herbstmode wird uns Faltenröcke und lange Säden bringen, resp. diese sich heute eingetretene Umwandlung wird sich auch für die nächste Saison behaupten. Da die Kernfrage oder besser gesagt, ob wir einen ganz neuartigen Kermel zum Hochsommer bekommen, das kann ich trotz eifrigsten Studiums nicht behaupten. Ich sah die verschiedensten Arten und Formen. Neben dem angelegten, langen glatten Kermel, der mit Ephevolants, Rüsses oder Rüsschen abgefertigt, fand ich den kurzen angechnittenen Glodenärmel, den halblangen Kermel mit Stulpe und den leicht gezogenen Puffärmel. Die Farbenpracht der gegenwärtigen Mode leuchtet uns überall entgegen, doch soll Geld in seiner ganzen Farbenfala, vom feinsten Eisenstein und Champagne bis zum intensiven Goldgelb vorherrschen. Hoffen wir, daß diese sonnigen Farben unserer Damen einen recht fröhlichen Sommer geben.

Besonders preiswerte

Waschkleiderstoffe

Schnittmuster
zum
Kostenpreis.

A. Huth & Co.

Halle a. S.

Mode-Albums Parisiana gratis soweit Vorrat.

Gr. Steinstr. 86/87.

Marktplatz 21.